

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Balbert, Mülhthofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 155

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92.

Halver

Dienstag, den 6. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Verlagen: Wort und Bild, Landwirtschaftlicher Ratgeber

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Juli. Die wiederholten größeren Angriffe der Italiener auf die österreichischen Stellungen am Isonzo scheitern unter schweren Verlusten der Italiener. — Die Türken greifen die Stellungen der Franzosen und Engländer bei Sedd al Bahr an und fügen dem Feinde großen Schaden zu.

3. Juli. Angriffe der Franzosen bei Souchez und bei Bes Esparges werden abgewiesen. — Nördlich des Dniestr in Galizien dringen die verbündeten Truppen vor. Der Bug ist vielfach von den Unsern erreicht, die Babunka- und Bor-Niederungen sind in unserer Hand. Bei Radom wird russischer Gegenstoß abgewiesen. — Bei der schwedischen Insel Gotland geraten leichte Seestreitkräfte mit einer russischen Flotte schwerer Panzerkreuzer ins Gefecht. Das deutsche Minenschiff „Albatros“ muß, da es innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer viele Treffer erhält, bei Östergarn auf Gotland auf Strand gesetzt werden.

Söldnergefinnung.

Die englische Regierung wird nicht nur von sichtbaren Sorgen gequält. Ist die Munition knapp und muß das letzte Geld, ohne das die lieben Bundesgenossen nun einmal nicht von der Stelle zu bringen sind, mit allen Mitteln einer vielerfahrenen Rattenfängerkunst zusammengegarret werden, so weiß man wenigstens, wo Anfang und wo Aufhören ist. Wenn aber zu allem sonstigen Elend noch fittliche Mängel des Volkswesens hinzutreten, die sich nicht mit Händen greifen lassen, obwohl sie die moralische Kraft der Kampfführung empfindlich schwächen, ja vollkommen aufheben, dann ist guter Rat erst recht teuer. Der Unfug ihres Söldnertums wird den Engländern jetzt deutlich zum Bewußtsein gebracht. Das auf die Dauer abstoßend wirkende Werbeagententum läßt das Land nicht zur Ruhe kommen. Mochte zu Anfang Abenteuerlust und Kampfeifer sich als Zutreiber für die berühmte Kitchener-Armee bewähren, so hat doch der Zusammenbruch aller prahlerisch angekündigten Offensivstöße in Verbindung mit den statischen Verlustlisten, die täglich jetzt in London veröffentlicht werden, eine erhebliche Abkühlung der Gemüter zur Folge gehabt.

Nun bekommt man zu hören, warum es mit den Werbungen nicht mehr recht vorwärts gehen will; die guten Engländer verdienen nicht genug bei dem Geschäft, für das die Regierung sie engagieren möchte. Nicht die Wehrpflicht sei nötig, meint eine Zeitschrift an ein liberales Regierungsblatt, die jungen Leute zum Eintritt in die Armee zu veranlassen, sondern einfach höhere Löhne. Die jungen Leute ließen sich nicht für einen Schilling Tageslohn anwerben. Die Eltern täten alles, um ihre Söhne daran zu verhindern.

Man könnte ihnen höchstens 3½ Schilling wöchentlich zuschießen, während die Soldatenfrauen ein Pfund wöchentlich erhielten, es also besser haben, als jemals

vorher. Man zahle dem Unverheirateten ein Pfund wöchentlich, und er werde in die Armee eintreten. Die Zeitschrift bezeichnet es als eine Schande, daß Englands Regierer und Kriegsherren die pekuniäre Seite eines auskömmlichen Lohnes für die Soldaten außer acht ließen. Das könne jedermann hören, der dritter Klasse auf der Eisenbahn fährt.

Nun weiß also die Regierung, worauf es ankommt. Sie kann sich für die Vergangenheit damit entschuldigen, daß sie alle Hände voll damit zu tun gehabt habe, die Lohnforderungen der Arbeiter zu befriedigen. Ohne Kriegszulage scheint ja kein Mensch in England mehr seine Pflicht tun zu wollen. Für das zweite Kriegsjahr wird sie aber erneut tief in ihren Säckel greifen müssen, denn in Geldsachen hört nun einmal auch für das Söldnertum die Gemütlichkeit auf. Welcher Unterschied aber haben und drüben! Bei uns der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht, der das ganze Volk eint in freiwilliger Hingabe an Kaiser und Reich; in England zuerst die Frage an die Regierung: was zahlst du mir, wenn ich mich für dich totschießen lassen soll? Ein wahrer Abgrund klafft hier zwischen deutschem und britischem Volksempfinden, und es steht völlig außer Frage, auf welcher Seite die höheren fittlichen Kräfte liegen, die unweigerlich den Endausgang des gewaltigen Ringens bestimmen müssen. Selbstverständlich wird auch bei uns für das materielle Wohl des Soldaten nach allen Richtungen hin ausreichend gesorgt. Aber wie und in welchem Maße das zu geschehen hat, ist schon in Friedenszeiten festgelegt und bedarf während des Krieges höchstens in diesem oder jenem Punkte einer ergänzenden Nachhilfe, da ja erst die Erfahrung die beste Lehrmeisterin ist. Aber selbst, wenn sich vorübergehende Mängel zeigen, sei es in Verpflegung oder Verforgung, sei es im Felde oder in der Heimat, wem wäre es schon einmal eingefallen, deswegen zu murren? Die fittliche Erziehung unfreies Volkes hilft über solche Nebendinge mühelos hinweg, und alles Sinnen und Trachten bleibt unweigerlich auf die Rettung des Vaterlandes gerichtet, dem alle Einzelinteressen des Ungeordneten untergeordnet werden.

Gegen so geartete Volksgefinnung wird englisches Söldnertum vergebens anstürmen. Wenn wir hoffen dürfen, den russischen Riesen über kurz oder lang gefesselt und unsere Nachbarn im Westen militärisch und wirtschaftlich zur Ohnmacht verurteilt zu haben, so wissen wir, daß dann immer noch die Engländer übrig bleiben, die den meisten Deutschen jetzt wohl als unsere eigentlichen Todfeinde erscheinen und deren Bähigkeit von niemanden unterschätzt wird. Der Schlusssatz gegen diesen stolzen und überheblichen Gegner wird gewiß nicht leicht sein. Wir wollen aber nicht vergessen, daß sein Machtbewußtsein lebendig auf materiellen Faktoren ruht, während die stärksten fittlichen Kräfte in Volk und Führung auf unserer Seite streiten.

den wir von Löwen aus nach Norden vorstoßen müssen, um in die Schlacht einzugreifen, die seit heute nachmittag bei Gumbinnen tobt.“

Oberleutnant Dannebaum begrüßte diese Nachricht mit einem leisen „Hurra!“, in das die übrigen einstimmten.

Der Major sagte: „Die Unsrigen haben es dort mit überlegenen Kräften zu tun, die sich zudem vorzüglich eingebuddelt haben. Man muß das Eingreifen unserer schweren Artillerie abwarten. Unser rechter Flügel formiert sich bei Allenstein, um gegebenenfalls die Russen in die Seen zu werfen. Es ist die russische Narew-Armee, die im Vormarsch ist.“

Hauptmann Basilus sagte mitten in das tiefe Schweigen hinein, das den Worten des Majors gefolgt war: „Wenn wir nur erst im Gefecht wären!“

Der Major schüttelte den Kopf: „Ja, das denken wir alle. Aber vorher gib's noch anstrengende Märsche.“

Dann schwiegen sie, und man hörte nur das dumpfe Rollen der Wagen.

Lothar blickte zum Fenster hinaus. Friedlich lag die Landschaft, über der der silberne Mond stand. Hügel auf beiden Seiten, Getreidefelder ohne Ende. Die Ernte war schon eingebracht. Nur hier und da noch hohe Getreidestaken. Dann wieder schob sich, wie eine Kulisse, ein Stück Wald bis dicht an die Bahn heran, so dicht, daß die Zweige der nachtdunklen Fichten die Abteilfenster für Streifen schienen. Die Gegend hier erinnerte an Thüringen...

Lothar dachte an Christine. Er hatte noch keine Nachricht von ihr. Ob sie wohl seine Briefe erhalten hatte? Er war völlig im Unklaren. Daß sie geschrieben, schien ihm gewiß. Er konnte nur an der Feldpost liegen. Auch sonst war er ganz ohne Briefe. Zeitungen hatte er in Drielsburg überflogen und dabei von der Eroberung Lüttichs gelesen. Brabot! Nun kam Namur heran — und dann war der Weg nach Frankreich offen. Frankreich, dachte er bei sich, Frankreich muß schnell niedergeworfen werden, damit wir hier im Osten unsere ganze Kraft entfalten können.

Oberleutnant von Istorp unterbrach ihn in seinen Gedanken: „Na, Herr Nam'rad, auch's Ihnen noch

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Amtlich wird über die Bestandsmeldung von Vorräten an Kupfer, Nickel, Zinn, Aluminium, Antimon und Legierungen dieser Metalle bekanntgegeben: Die Verfügung vom 1. 5. 15. Nr. 1/4. 15. R R A über Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen ordnet im § 7 an, daß die Aufgabe meldspflichtiger Metalle vom 1. Mai d. J. ab fortlaufend alle 2 Monate unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats zu geschehen hat. Danach hat die nächste Meldung der Bestände am 1. Juli 1915 zu erfolgen. Die für diesen Stichtag zu erstattenden Meldungen sind unter Benützung eines Meldebüchleins bis spätestens zum 15. Juli einschließlich an die Metallmeldestelle der Kriegsrohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W9, Potsdamer Straße 10/11, zu richten. Zur Meldung dürfen keine andern als die vom 1. Juli ab bei den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlichen Vordrucke Nr. 1/4. 15. R R A verwendet werden. Pünktliche Einhaltung der Meldefrist und Beobachtung aller sonstigen Einzelbestimmungen der Verfügung wird zur Vermeidung empfindlicher strafrechtlicher Folgen empfohlen.

+ Staatssekretär Dr. Delbrück, der Stellvertreter des Reichskanzlers und Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, ist nach Oberhof i. Thür. abgereist. Er wird von dort aus die Leitung der Dienstgeschäfte wahrnehmen und ist zu dem Zweck, von dem erforderlichen Beamtenpersonal begleitet. Zuschriften und Telegramme dienstlichen Inhalts sind ausnahmslos an das Reichsamt des Innern zu richten.

+ Nach Meldungen aus Kopenhagen behaupten alle letzten Depeschen aus London über den Unterseebootskrieg, dieser habe seinen Charakter gänzlich verändert. Die deutschen U-Boote tauchten jetzt stets zum Anhalten der Schiffe auf und versenkten sie erst nach gründlicher Untersuchung. Wie W.T.B. von zuständiger Stelle hört, ist diese Nachricht unzutreffend. Sie bedeutet nichts weiter, als einen recht durchsichtigen Versuch, die allmählich recht gedrückt gewordene Stimmung des englischen Publikums zu heben und dadurch seine Neigung zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihe zu fördern.

Großbritannien.

* Eigentümliche Nachrichten über Vorgänge in Indien beunruhigen die Öffentlichkeit in England. So teilt die indische Regierung mit, daß zwei indische Soldaten Amol liefen, drei Offiziere und einen Unteroffizier töteten und einen Offizier und einen Unteroffizier verwundeten. Sie wurden angeblich von Leuten des eigenen Regiments unter Führung zweier englischer Offiziere niedergeschossen. Beide Amol-Läufer sollen krankhaft veranlagt gewesen sein. — Diese sanften Umschreibungen werden von anderer Seite dahin berichtet, daß es sich um ernsthafte Rebellionen handelt. In Lahore gingen die Unruhen von Abteilungen indischer Reiter aus, denen sich bald die Menge anschloß, die Privathäuser, Hotels, Kirchen zerstörte und viele Engländer ermordete. Auch 19 höhere Verwaltungsbeamte der Bezirke in der Nachbarschaft von Lahore wurden ermordet. Zwei Bataillone, die nach Europa abgehen sollten, schossen die englischen Offiziere nieder, als sie den Kasernenhof

nicht hier auf der Brust? Sollen ja fürs Eisenerne Kreuz vorgeschlagen sein, weil Sie die Spione abgefangen haben.“

Lothar lachte: „Ach, Unsinn! Wer weiß, wer das Märchen aufgebracht hat! Ich selber habe dem Herrn Major den Jäger Hensfelle bezeichnet, der auch bei der nächsten Gelegenheit dekoriert werden wird. Der hat die Spione entdeckt und festgehalten, ich habe nur einen abgeschossen, was gar kein Verdienst ist.“

„Na, na,“ meinte Istorp ungläubig, und lehnte den Kopf an das Polster, um ein wenig zu schlafen.

Auch Lothar schlief ein. Während seine Gedanken schon verschwammen, hatte er noch die Vorstellung von einem schneeweiß bezogenen Bett: eine fehnfüchtige Erinnerung an die letzte Nacht, die ihm seit einer Woche zum ersten Male wieder das Glück gewährt hatte, die Kleider abzuwerfen und die müden Glieder in einem Bett zur Ruhe zu bringen.

Oberleutnant Dannebaum zog die blauen Vorhänge über die zuckende Lampe und drückte sich dann in seine Ecke.

Vier Uhr morgens hielt der Zug und der Hornist blies „Aussteigen!“

Auf dem Bahnhof in Bischofsburg gab's einen Topf warmen Kaffee für die Leute, und dann rückten die vier Kompanien hintereinander ab. Die ersten beiden marschierten zu einer eben gemachten Wiese jenseits der Bahnstrecke, und setzten dort die Gewehre zusammen; die dritte blieb auf dem Marktplatz und die vierte auf dem Hofe der Gemeindeschule, neben der Kirche. Auf Rädern fuhren die Quartiermacher in vier verschiedenen Richtungen ab.

Lothar hielt einen Mann auf der Straße fest und fragte ihn nach einem nahegelegenen Gute aus, wo er Einquartierung für seinen Zug besorgen sollte. Der Mann erzählte ihm, daß hier auch Jäger seien. — Jäger? — Jawohl, solche grünen Soldaten, aber mehr dunkelgrün. — Seit wie lange denn? — Seit acht Tagen etwa, jawohl, Montag seien sie angekommen. — Und wahrhaftig: als Lothar sich zum Gehen wandte und gerade noch überlegte, ob vielleicht die 2. Jäger

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülßen.

17

(Nachdruck verboten.)

Abends um neun Uhr rückte das Bataillon, feldmarschmäßig ausgerüstet, aus der Kaserne und marschierte unter den Klängen der Knüppelmusik durchs Städtchen zum Bahnhofe. Die Menschen standen dicht gedrängt auf den Bürgersteigen, um „ihre Bataillon“ ausrücken zu sehen. Auf der Veranda von Mehlers Hotel am Markt saßen ein paar Herren beim Schoppen: Schulrat Janßen, Pastor Peters, Baumeister Gregorobius und Doktor Winter. Als die Musik nahte, sprangen sie auf, traten an die Brüstung, und der Doktor rief, indem er sein Glas schwenkte, mit lauter Stimme: „Unser erstes Jägerbataillon — hurra!“ Das Volk auf der Straße stimmte jubelnd ein, und das Hurra pflanzte sich fort wie ein Lauffeuer. Major von Pfuhe, an der Spitze der Truppe, lenkte salutierend den Degen... Die Trommler und Pfeifer spielten: Muß i denn, muß i denn
Zum Städtle hinaus,
Städtle hinaus,
Und du, mein Schatz, bleibst hier!...

Auf dem Bahnhofe wurde das ganze Bataillon verladen und der endlose Zug rollte schwer stöhnend in die Nacht hinaus.

Lothar saß mit ein paar Offizieren in einem Abteil zweiter Klasse; sie rauchten, und nur Oberleutnant Dannebaum sagte dann und wann ein Wort. Auf der nächsten Station kam auch der Major hinein.

„Also, meine Herren,“ sagte er, „Richtung auf Bischofsburg, Marsch nach Köffel, zirka vierzig Kilometer. Sie, Oberleutnant Herrgeist, werden von dort per Rad auf die nächsten Güter fahren und Quartier machen... Dann haben wir die Aufgabe, zwischen den Seen durchzumärschen und den linken russischen Flügel, der im Unmarisch gemeldet wird, auszuspähen.“ Er entfaltete eine Karte auf seinen Knien und erklärte die Sache mit dem Zeigefinger. „Eventuell wer-

neues französisches Armeekorps, das 9., festgestellt. Überall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere erste Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück. Nicht unmittelbar im Anschluß an die Franzosen erfolgte der englische Angriff. Vom 9. morgens ab beschossen sie unsere Gräben heftig, besonders westlich der großen Straße La Bassée—Estaires und nördlich Fromelles. Allerdings erleichterte ihnen der hohe Grundwasserstand in dieser Gegend die Arbeit. Die Brustwehren mußten feinetwegen größtenteils hier auf den gewachsenen Boden mit Sandtacken aufgeschüttet werden. Kein Wunder daher, wenn bald alles verschüttet war. Um 6 Uhr 30 Minuten vormittags sprangen vollkommen überraschend in der Brustwehr der Bayern nördlich Fromelles zwei Minen. An dieser Stelle und an zwei andern in der Nähe gelegenen Drängen sofort

starke englische Schützenlinien

ein, überannten die vereinzelt überlebenden Verteidiger und warfen sich in weiter hinter unserer Front gelegene Gräben und Gehöfte. Welle auf Welle folgte und versuchte sich von den schmalen Durchbruchstellen aus nach beiden Seiten in den Gräben auszubreiten. Aber schon hatten die anschließenden Abteilungen die Gräben verdammt und schon hinderte das Sperfeuer der Artillerie die Engländer, weitere Kräfte nachzuschicken. Um die Mittagsstunde war jede Gefahr beseitigt, bis zum Abend das ganze Gelände wieder zurückgewonnen. An einer Stelle hatte die vorderste Linie durch Angriff von beiden Seiten mit Handgranaten und Bajonett die eingedrungenen Feinde aus eigener Kraft hinausgeschleudert, an den beiden anderen hatte der Einsatz von Reservisten dieses Ziel erreicht. Der Versuch, dem Schicksal zu entgehen und in die eigenen Gräben zurückzuziehen, kostete die Engländer zahlreiche Tote. Ganz erbitterte Nachkämpfe gegen die durchgedrungenen, verzweifelt sich wehrenden Engländer spielten sich hinter unserer Front unterdessen ab. An jeden alten Graben, an jedes Wasserloch, jeden Trimmerhaufen klammerten sich ihre Reste an. Biell sch mußten Ober- und Niederbayern zur heimischen Waffe greifen, um den Widerstand zu brechen. Von der Erbitterung der Kämpfe zeugt es, daß nur 140 Gefangene mit 7 Maschinengewehren in unsere Hand fielen, während

1500 englische Leichen

allein hinter unserer Front begraben wurden. Nicht weniger als 143 tote englische Offiziere zählten wir, eine Zahl, die nur unerheblich unter der unserer gefallenen Mannschaften blieb. Nicht gleichzeitig setzte der Kommandierende General des durch eine indische Division verstärkten 1. englischen Armeekorps seinen Angriff gegen den Abschnitt Bois du Viez—La Quinque Rue an. Nachdem am Vormittag seine Infanterie nur schwächlich herangelaufen hatte, steigerte er von 4 Uhr 30 Minuten nachmittags an sein Feuer zur äußersten Heftigkeit. Um 5 Uhr 15 Minuten brach der Angriff los. Voran eine Welle farbiger Engländer, dann weiße, führten aus dem vom Feind für große Massen sehr geschickt angelegten Verlamungsräumen heraus; noch einmal farbige und wieder weiße Engländer folgten ihnen. Bis in unsere Drahthindernisse stürmten die Tapfersten. Aber stärker als des Feindes Wille ist das Feuer unserer Westfalen. Kein einziger Feind gelangt in unseren Graben. Massen von Engländern verschiedener Rassen bedeckten das Feld.

Schon am 9. Mai abends stand es fest, daß Frankreichs ganze verfügbare Kraft nicht die schwachen deutschen Kräfte, die hier sofort zur Hand waren, über den Haufen werfen konnte. Die große Sturmflut war überwunden, doch der Kampf nicht beendet.

lokales und Provinzielles.

Salver, 6 Juli 1915

1788 Dichter Magnus Gottfried Lichtner gest. — 1815 Einzug des 1. preussischen Armeekorps in Paris. — 1816 Englischer Dichter und Staatsmann Richard Sheridan gest. — 1828 Theolog und Pädagog August Hermann Niemeyer gest. — 1855 Dichter Ludwig Ganghofer geb. — 1866 Pädagog Adolf Diesterweg gest. — 1883 Prinz Eitel Friedrich von Preußen geb. — 1893 französischer Schriftsteller Guy de Maupassant gest.

□ Telegrammverkehr mit dem Feld. Da vielfach Privatpersonen bei Nachforschungen nach verwandten Heeresangehörigen von Militärbehörden und Truppenteilen die Abwendung von Dienst-Telegrammen erbitten, wird in Erinnerung gebracht, daß für solche Zwecke seit dem 20. Januar der Privattelegramm-Verkehr zwischen Feldheer und Heimat freigegeben ist, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Telegramme sind der militärischen Prüfungsstelle bei den stellvertretenden Generalkommandos persönlich oder brieflich unter Vorlegung der Gebühr zu übermitteln. Ihre Dringlichkeit ist durch Beweismittel zu begründen. Nicht unbedingt dringliche Telegramme werden zurückgewiesen. Telegramme über das Befinden von Schwerverwundeten haben vor allen anderen den Vorrang. Zulässig ist nur die offene deutsche Sprache. Der Text muß so kurz wie möglich gefaßt sein. Die Adresse ist vom Absender so ausführlich anzugeben, wie es für Feldpostsendungen vorgeschrieben ist. Die Gebühr beträgt 5 Pfennig für das Wort, wobei die Adresse ohne Rücksicht auf die dafür gebrauchte Wortzahl für 10 Worte gezahlt wird. Kein Telegramm darf außer der Adresse mehr als 20 Wörter enthalten. Für alle vom Feldheer zur Heimat gerichteten Telegramme werden die Gebühren — 5 Pfennig für das Wort — vom Empfänger erhoben.

□ Übermäßiger Andrang von Einspruchsbriefen nach Galizien. Der Bestand von sogenannten Bäckchen (1 Pfund - Feldpostbriefen) an die auf dem galizischen Kriegsschauplatz befindlichen deutschen Heeresangehörigen hat neuerdings einen derartigen Umfang angenommen, daß er neben den überaus wichtigen militärischen Aufgaben, die unbedingt vorangehen müssen, nicht mehr ordnungsmäßig bewältigt werden kann. Um eine Sperrung dieser Sendungen zu vermeiden, wird das Publikum dringend ersucht, sie im eigenen Interesse auf das äußerste Maß einzuschränken. (W.L.B.)

— Salver, 5. Juli. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am vergangenen Samstag in ihrem Vereinslokale eine Hauptversammlung ab. Der Besuch war ein schwacher, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß eine große Zahl der Mitglieder zum Kriegsdienst eingezogen worden ist. Der Vorsitzende, Herr Aug. Wippermann, erstattete den Jahresbericht. Gedachte in anerkennenden Worten des verstorbenen Kassierers Herrn Carl Fastenrath, der annähernd 30 Jahre lang dieses Amt mit seltener Pflanztreue und großer Liebe zur Wehr verwaltet hat. Versammlung ehrte das Andenken in üblicher Weise. Die Wehr blüht auf ein 34 jähriges Bestehen zurück und zählt gegenwärtig 51 aktive und 300 passive Mitglieder. Von den einberufenen Mitgliedern hat sich Herr Fr. Schulte das Eisener Kreuz erworben. Die Wehr ist zweimal im verfloffenen Jahre zu ernster Arbeit gerufen worden, bei dem Brande des Herrn F. W. Schürmann und bei einem in der Entstehung begriffenen Brande in der Dressbach'schen Fabrik. An Stelle des verstorbenen Kassierers hat

dessen Sohn, Herr Hans Fastenrath, die Kasse geführt, der auch die Rechnung des Vereins legte. Die Einnahme und Ausgabe belief sich auf 1552,67 Mk. Von der Neuwahl des Vorstandes wurde abgesehen und der bisherige Vorstand mit der Führung der Vereinsgeschäfte weiter betraut. Sodann wurden für den am Sonntag in Plettenberg stattfindenden Verbandstag zwei Delegierte gewählt. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die noch anwesenden Mitglieder, bei einem etwa eintretenden Ernstfalle vollständig zu erscheinen, ein jeder müsse heute auf seinem Posten sein.

— Salver, 5. Juli. Herr Alb. Dressbach hier selbst konnte am Freitag, den 2. Juli, auf ein 25jähriges ununterbrochenes Dienstverhältnis bei der Firma Dressbach & Co. hier selbst zurückblicken. Von seiten der Firma wie auch von seinen Arbeitskollegen wurden dem Jubililar hübsche Geschenke überreicht. Eine schlichte Feier, der Ernste der Zeit entsprechend, ehrte den Jubililar im Kreise seiner Firma und Arbeitskollegen. Mit Herrn Dressbach ist es der 6. Arbeiter, der bei genannter Firma das 25jährige Dienstjubiläum begehen konnte, gewiß ein Beweis von gutem Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

+ Schalksmühle, 5. Juli. Am Sonnabend tagte im Müller'schen Gasthause die Gemeindevertretung Schalksmühle. Vorgelegt wurde die Beantwortung der Erinnerungen zur Rechnung der Gemeindefasse Schalksmühle für 1913. Die Erinnerungen wurden als erledigt betrachtet und dem Rentanten Entlastung erteilt. Die erfolgte Kündigung einer Anleihe wurde angenommen. Wie mitgeteilt wurde, hat die Gemeinde Schalksmühle zu den Bedürfnissen des Kreises im Jahre 1915 9296,54 Mk. und zur Verzinsung und Tilgung der Grunderwerbskosten für den Bahnbau Brügge—Dieringhausen 543,72 Mk. für das Jahr 1915 beizusteuern. Die Wasser- und Wasserversorgungslage in Wipperföhrl hat auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten geschlossen werden müssen. Es soll bei dieser Maßnahme verbleiben. Vertretung stimmt der Verpachtung des Gartens bei der ehemaligen Volksschule an der Bergstraße an den Fabrikanten Albr. Jung in Schalksmühle zu. Ebenso dem Beschlusse des Kuratoriums der Rektorschule Schalksmühle, betr. die Beschäftigung von Aushilfskräften an dieser Anstalt. Gestundet wurde ein Straßenbausteuersbeitrag. Genehmigt wurde auch die Erhöhung des Pflegegeldes für Augenranke in der Heil- und Pflegeanstalt für Augenranke in Hagen für die Dauer des Krieges. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Regelung und über die bisherigen Zahlenwerte der Kriegs-Familien-Unterstützung. Seit Beginn des Krieges haben diese Unterstützungen in der Gemeinde Schalksmühle rund 50 000 Mark betragen. 3. Zt. umfaßt die Pflege 145 Familien mit einem monatlichen Gesamtaufwande von 5749 Mk. Bewilligt wurde eine Beisteuer von 750 Mk. zu den Kosten des von dem Kreise Almena mit Nachbarkreisen eingerichteten Bazarzuges. — Der amtsseitig mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin abgeschlossene Vertrag über die Lieferung von Fleischkonjerven ist aufgehoben. Die Gemeinde Schalksmühle war mit einer größeren Summe beteiligt. — Steuer-Erlaßanträge wurden teils berücksichtigt, teils abgelehnt. — Kenntnis gegeben wurde von der grundbuchlichen Regelung des Erwerbes verschiedener Straßenflächen. — Zu der Frage des Ausbaues der verlängerten Jagdstraße in Schalksmühle wurde beschlossen, den Ausbau vorläufig zurückzustellen. Unabhängig von dem Ausbau der Straße soll indessen die Frage der zukünftigen Abzäunung der Straße schon jetzt geprüft und behandelt werden. — Bei dem letzten Unwetter hat sich gezeigt, daß es wünschenswert ist, an einigen Stellen die Straßenanlagen zu verändern, um so die bei Unwettern drohenden Allgemeinschäden tunlichst zu vermindern. Nach eingehender Prüfung beschloß Vertretung die Durchführung verschiedener Maßnahmen an der Bergstraße. — Zugestimmt wurde dem Beschlusse des Schulvorstandes über das Gastschul-Verhältnis zur Landgemeinde Lüdenscheid, ebenso den Beschlüssen des Schulvorstandes über die Ordnung des Betriebes, der Benutzung usw. der Schul-Badeanstalt in der Hohenzollernschule.

— Brügge, 5. Juli. Herr Behrer Biegel zu Hapleben, Vizefeldwebel im 2. Ersatz-Bataillon des 118. Inftr.-Regt., Schwiegerohn des Hauptlehrers Horstmann hier selbst, ist zum Leutnant befördert.

+ Meinerzhagen, 5. Juli. Herr Amtmann, Oberleutnant Viesenhoff, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Lehrer Schroeder, Sohn von Gutbesitzer Schroeder in Herweg b. Meinerzhagen, ist zum Leutnant befördert worden.

* Scherl bei Meinerzhagen, 5. Juli. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Meinerzhagen—Olpe ist am Samstag bei einem Brückenbau ein Arbeiter verunglückt. Der Verletzte wurde mittels Auto ins Lüdenscheider Krankenhaus transportiert.

Hagen, 3. Juli. An Stelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Landrats Hartmann des Landkreises Hagen hat der Minister des Inneren dem Landrat des Kreises Ragnit in Ostpreußen, von Trebra, die kommissarische Verwaltung des Landkreises Hagen übertragen.

Schölm, 3. Juli. Eine eigenartige Beleidigung, hervorgerufen durch die Kriegszeit, sollte sich der Fabrikant Max Hesterberg aus Rüggeberg schuldig gemacht haben. Er hatte vom Generalkommando in Brüssel die Erlaubnis erhalten, mit seinen Kunden in Belgien französisch zu korrespondieren. Seine französischen Briefe wurden aber vom Stappenkommendanten mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß es gegen sein patriotisches Gefühl sei, solche Briefe weiter zu befördern. Darauf antwortete der Fabrikant in einem Schreiben, in welchem er sich den angeschlagenen Ton verbat und für sich trotz des französischen Briefes in Anspruch nehme, ein ebenso guter Patriot zu sein, wie der Herr Major. Wegen dieses noch weitere ziemlich scharfe Äußerungen enthaltenden Briefes war der Fabrikant vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Er erreichte vor der Hagener Strafkammer seine Freisprechung, weil er in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe.

Herlohn, 5. Juli. Vorgestern Abend entstand in dem Gebäude der Metallwarenfabrik F. A. Althoff (Inh.: Paul Schulz) an der Gerichtsstraße ein Brand, der bei der herrschenden Trockenheit und dem Fachwerkbau einen großen Umfang annahm. Die Feuerwehr

griff den Brandherd mit drei Schlauchleitungen an, jedoch brannte der Betrieb bis auf die Grundmauern nieder. Die angrenzende Nadelmaschinenfabrik von Friedr. Kaiser und die Bronzwaren- und Baubeschlagfabrik von Ludw. Hennemann konnten durch die Feuerwehr fast gehalten werden. Der Schaden ist bedeutend, da auch eine Schleiferei und Vernickelungsanstalt mit großen Vorräten vernichtet wurde.

Dortmund, 4. Juli. Der „Gen.-Anz.“ schreibt in eigener Sache, daß die Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen den verantwortlichen Redakteur wegen Veröffentlichung eines Extrablattes über die Beuteziffer in der Karpathenschlacht eingeleitet habe. Der Redakteur konnte nachweisen, daß er mit vielen anderen das Opfer eines gefälschten Wolff-Telegramms geworden sei, worauf das Verfahren eingestellt wurde.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

Hamburg, 5. Juli. Sonntag überfuhr ein Zug der Altona—Blankenese Straßenbahn in Othmarschen die Weiche und stieß in einen von Blankenese kommenden Zug mit solcher Gewalt, daß die Wagen aus den Schienen sprangen. Elf Personen wurden schwer, elf leichter verletzt.

Stuttgart, 5. Juli. Das 20jährige Dienstmädchen Sidmaier, das Milch nach Vöhringen brachte, wurde auf dem Heimwege in einem Walde ermordet und beraubt. Der Tatort weist Spuren eines heftigen Kampfes auf. Die Geldtasche des Mädchens fehlte.

Bern, 5. Juli. Das schweizerische Wirtschaftsdepartement erläßt ein Rundschreiben an die Kantonsregierungen, worin es diese ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Zivilbevölkerung den Fleischverbrauch nach Möglichkeit einschränke, damit der schweizerische Viehbestand als wichtige Lebensmittelreserve erhalten bleibe.

Lissabon, 5. Juli. Ein elektrischer Straßenbahnwagen fing am Sonnabend Feuer. Unter den Verletzten befindet sich der ehemalige Ministerpräsident Wilsonso Costa, welcher Wunden am Kopfe erhielt.

Washington, 5. Juli. Alle Wagen mit Ausnahme eines einzigen des Zuges Chicago—Milwaukee der St. Paulsbahn sind gestern durch eine Brücke bei Ranier in einen Abgrund gestürzt. Drei Personen wurden getötet und 14 verwundet.

Der österreichische Bericht.

WTB Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 5. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien erreichten die Verbündeten Truppen der Armee Einsingen nach zwei Wochen siegreicher Kämpfe in der Verfolgung die Plota-Üpa, deren Westufer vom Feinde gesäubert wurde. — Im Abschnitt Kamionka—Strumilino—Krasnik dauern die Kämpfe gegen russische Nachhut an. Bei Krylow räumte der Feind das westliche Bugufer und brannte den Ort Krylow nieder. — Weiderseits des oberen Wieprz wird gekämpft. Verbündete Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen nördlich des Porbaches und drangen bis gegen Plonta vor. Westlich anschließend hat die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand die russische Kampffront beiderseits Krasnik in hartnäckigen Kämpfen durchbrochen, die Flüsse unter großen Verlusten in nördlicher Richtung zurückgeworfen und in diesem Kampfe 29 Offiziere, 8000 Mann Gefangene, 6 Geschütze, 6 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre erbeutet. — Westlich der Weigsel ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Rande des Plateaus von Doberdo wiederholten sich gestern mit gleicher Heftigkeit. Abends war der Angriff von zwei italienischen Divisionen gegen den Frontabschnitt südlich Polazzo abgeschlagen. Weiter nördlich dauert das Gefecht noch an. Auch bei Seltisch und im Knegebiet griff der Feind wieder vergeblich an. — In Kärnten und im Tiroler Grenzgebiet fanden nur Gefechtskämpfe statt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der türkische Bericht.

WTB Konstantinopel, 5. Juli. An der Kaukasusfront versuchten etwa 3 feindliche Kavallerieregimenter in der Nähe der Grenze unseren rechten Flügel zu bedrohen, wurden aber nach einem Gefecht mit unserer Kavallerie gezwungen, sich in der Richtung zurückzuziehen, aus der sie gekommen waren. An den Dardanellen fand an unserer Nordgrenze bei Ari Burnu zeitweilig Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Der Feind fuhr fort, Bomben zu schleudern, die überreichende Gasse verdrängten. Er schoß am 2. Juli Schrapnells ab, die nach ihrer Explosion grünes Gas ausströmten. An der Südgrenze bei Sedoul Bahr erzielten unsere Kräfte gute Resultate durch gegen den linken Flügel ausgeführte Angriffe und drangen im Bajonettsturm in einige Teile der feindlichen Stellung ein. Unsere Küstenbatterie beschloß am 3. Juli feindliche Artillerie, die feindlichen Truppen und den Flugzeuggruppen bei Sedoul Bahr. An den übrigen Fronten nichts Bedeutendes.

Tumulte in Italien.

WTB Basel, 5. Juli. Die Schweizerische Depeschagentur meldet: In Chiavari blieben die Baderloden am Samstag geschlossen, weil die Gemeindebehörden einen Tarif für die Brotversorgung aufstellten. Die erbitterte Bevölkerung veranlaßte eine heftige Kundgebung. Die Türen und Fenster der Läden wurden zertrümmert und mehrere vollständig ausgeplündert.

Zweit auch in der italienischen sozialist. Partei.

w Basel, 5. Juli. Die Schweizerische Depeschagentur meldet, daß laut „Corriere della Sera“ aus Turin in der sozialistischen Partei eine schwere Krise entstanden sei wegen des Tadelsvotum für jene Sozialisten, die dem Hilfskomitee für die Einberufenen ihre Unterstützung leihen wollten. Die sehr bewegte Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in der erklärt wird, eine solche Betätigung käme der Einwilligung zum Kriege gleich.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

7. Juli: Meist bedeckt, teils heiter, warm.
8. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, teils bedeckt.
9. Juli: Vielfach heiter, schwül warm.
10. Juli: Meist trocken, Gewitterluft.

2 tüchtige
junge Schlossergesellen
die in der Anfertigung von
Schnitt- und Stanzwerk-
zeugen erfahren sind, können
sodort eintreten.

Metallwarenfabrik Gaurand
Halver.

Suche für sofort einen zu-
verlässigen

Knecht

zu einem Pferde.

W. Heufelbach, Halver.

Tüchtigen

Werkzeugschlosser

gegen hohen Lohn per sofort
gesucht

Aug. Grote, Oberbrügge.

Vollkommenster Gesund-
heits-Saug-Apparat
der Gegenwart ohne Naht



'Hera'

Verhütet das Ein-
saugen von Luft
seitens des Säug-
lings, daher:
keine Unbehagen
keine Blähungen
keine Leibschmerzen
Grösste Bequemlich-
keit für Mutter und
Kind.
Preis der vollständi-
gen Saugflasche
Mark 1,10
Einzelne Teile sind
stets vorrätig.
Hauptniederlage:

Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstr. 5.

Für Feldpostsendungen

Weiss. Blockwurst

Braunsch. Mettwurst zum
Kochessen

feine weiss. Ruchschinken
geräucherten weisf. Speck
fett und mager

Aug. Schäckermann, Halver.

Frisch eingetroffen

Blockwurst

Mettwurst

Speck

Schinken

Schmalz

Nierenfett

Palmin

Speisefett

Kokosfett

Ernst Neuser, Halver.

Fliegengläser

Stück 25 Pfg.

zu haben bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Empfehle feinstes

Rübenkraut

per Pfd. 32 Pfg.

Rud. Johann, Carthausen.

Feines Kartoffelmehl

1 Pfd. 40 Pfg.

Ernst Neuser, Halver.

Habe eine Partie

gebrauchte Kisten

billig abzugeben

Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstrasse 5.

Für unsere Krieger

empfehle:

Tabak

Zigarren

Zigaretten

Chokoladen

Pfefferminzpastillen

Entol Bonbons

Kakao-Milch

2c. 2c. 2c.

Max Laille, Oberbrügge.

Neue Kartoffeln

zu haben bei

Fritz Baugert, Halver.

Anordnung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundes-
rates, betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein
und Spiritus vom 26. März 1915 (R. G. Bl. S. 183)
in Verbindung mit der allgemeinen Verfügung des Herrn
Ministers des Innern vom 7. April 1915 Nr. 754 wird
für den Regierungsbezirk Arnsberg folgende Anordnung
erlassen.

§ 1. Der Ausschank von Trinkbranntwein u. Spiritus
jeder Art und Preislage ist verboten an den Sonntagen,
den gesetzlichen und den kirchlichen Feiertagen, am Frei-
tag und Sonnabend jeder Woche sowie an den Tagen,
an denen Aushebungen zum Heeresdienst stattfinden, für
die hiervon betroffenen Orte. Die räumliche und zeitliche
Ausdehnung des Verbotes für die letztgenannten Tage
wird von den Landräten oder den Polizeiverwaltungen
der freisfreien Städte in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

Gesetzliche Feiertage sind: der erste und zweite Ostern,
Pfingst- und Weihnachtstag, Neujahr, Karfreitag, Himmel-
fahrt, Bußtag. Als kirchliche Feiertage im Sinne dieser
Verordnung gelten: Heilige drei Könige (6. Januar),
Fronleichnam, Peter und Paul (29. Juni), Allerheiligen
(1. November) und Mariä Empfängnis (8. Dezember).

An den übrigen Tagen ist der Ausschank nur in der
Zeit von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags erlaubt.

§ 2. Der Ausschank darf nur zum sofortigen Genuß
auf der Stelle und zwar in Gefäßen mit einem Inhalt
von höchstens 0,03 l und gegen jedesmalige Barzahlung
erfolgen. Die Hingabe und Annahme eines Vorschusses
behufs Bezahlung von Getränken ist verboten.

Der Verkauf aus Automaten und der Ausschank
an Angetrunkene ist untersagt.

§ 3. Der Verkauf von Branntwein und Spiritus
ist verboten. Abweichend von der Vorschrift des ersten
Absatzes ist zulässig:

1. Der Verkauf an Branntweingroßhändler, Gast- und
Schankwirte und an Personen, die zum Kleinhandel
mit Branntwein oder Spiritus auf Grund des § 33
der Reichsgewerbeordnung berechtigt sind;
 2. Der Verkauf zu Heil- u. hauswirtschaftlichen und
gewerblichen Zwecken auf schriftliche, mit Datum
und Unterschrift versehene Bescheinigung eines Arztes
oder der zuständigen Ortspolizeibehörde unter An-
gabe der abzugebenden Menge. Die Bescheinigung
hat nur eine Gültigkeitsdauer von 8 Tagen. Der
Verkäufer hat auf ihr die abgegebene Menge in
Buchstaben zu vermerken;
 3. der Verkauf von vergällten (denaturiertem) Spiritus;
 4. wenn der Verkauf zum Verlande an Kriegsteil-
nehmer, wenn der Verkäufer die Sendungen un-
mittelbar zur Beförderung mit der Feldpost ausgibt.
- § 4. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf
alle Flüssigkeiten Anwendung, die durch Gärung und
Destillation aus Pflanzenstoffen gewonnen werden und
aus Wasser und Alkohol bestehen sowie die Flüssigkeiten,
die hieraus hergestellt und hiermit vermischt werden, ins-
besondere auch Liköre, Kognat, Rum, Arrak, Doppelkorn,
Grog und dergleichen.

§ 5. Ausschank- und Verkaufsräumlichkeiten, die
ausschließlich dem Ausschank oder Verlaufe von Brannt-
wein oder Spiritus dienen, müssen in Zeiten, in denen
der Ausschank oder der Verkauf verboten ist, geschlossen
gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesem
Ausschank oder Verlaufe dienen, können durch Anordnung
der Ortspolizeibehörde für die Zeiten eines Verbotes ge-
schlossen werden (§ 2 der Bundesratsverordnung, betreffend
den Ausschank und Verkauf von Branntwein und Spiritus,
vom 26. März 1915.)

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden
Vorschriften werden gemäß § 3 der genannten Bundes-
ratsverordnung vom 26. März 1915 mit Gefängnis bis
zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 —
zehntausend — Mark bestraft.

§ 7. Zeigen sich Inhaber oder Betriebsleiter von
Betriebs- und Verkaufsräumlichkeit in Befolgung ihrer
Pflichten unzuverlässig, die ihnen durch die Bundesrats-
verordnung vom 26. März 1915 und diese Anordnung
auferlegt sind, so kann die Ortspolizeibehörde gemäß § 4
der Bundesratsverordnung vom 26. März 1915 die Ge-
schäfte schließen und die Vorräte einzuziehen.

§ 8. Diese Anordnung tritt am 10. Juli 1915 in
Kraft.

Arnsberg, den 26. Juni 1915.

Der Regierungs-Präsident: v. Balle.

Bekanntmachung

Meine Bekanntmachung vom 9. Februar 1915 Ib
Nr. 3843 und vom 20. Februar 1915 Ib Nr. 5001 hebe
ich für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 9. Juli 1915
an auf.

Münster, den 11. Juni 1915.

Stellv. Generalkommando des 7. Armee-Korps:
Der Kommandierende General: Freiherr v. Gayl.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiermit zur öffent-
lichen Kenntnis.

Halver, den 5. Juli 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer geregelten Wasserversorgung werden
die Bewohner von Brügge und Winthausen ersucht, den
Wasserverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. Das Be-
sprengen der Straßen und Begießen in den Gärten mit
Leitungswasser sowie die Verwendung zu Bauzwecken wird
hiermit verboten.

Zu widerhandlungen haben die sofortige Einstellung der
Wasserzuführung zur Folge.

Lüdenscheid, den 23. Juni 1915.

Der Amtmann: Stroffer.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Bekanntmachung.

Um die weitere sachgemäße Bestellung der Felder und
insbesondere die Einbringung der Ernte zu gewährleisten,
soll höheren Orts die weitere Zurückstellung der für diesen
Zweck notwendigen militärpflichtigen Landwirte beantragt
werden, sofern ihre Einberufung zum Kriegsdienst noch nicht
erfolgt ist.

Ich fordere hierdurch alle noch nicht einberufenen
militärpflichtigen Landwirte auf, sich wegen ihrer Zurück-
stellung baldigst, spätestens bis zum 10. ds. Mts im Amts-
hause, Zimmer Nr. 8, während der Vormittagsdienststunden
unter Vorlage ihrer Militärpapiere zu melden.

Halver, den 5. Juli 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Zurückstellung der Landwirte vom Kriegsdienst.

Alle noch nicht zum Kriegsdienst einberufenen wehr-
pflichtigen Landwirte des gebienten und ungebienten Land-
sturms aus dem Amtsbezirk Kierspe, welche für die bevor-
stehenden Erntearbeiten dringend benötigt werden und deren
Arbeitskraft durch Verwandte oder Nachbarn nicht zu er-
setzen sind, und die von der Einberufung zurückgestellt sein
wollen, werden hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum
9. ds. Mts. im Amtshause Zimmer 5 zu melden. Militär-
papiere oder bereits erhaltene Zurückstellungsbescheide sind
mitzubringen. Die Anzahl des vorhandenen Viehs und die
Größe der zu beerntenden Bändereien, getrennt nach Wiesen
und Aedern, sind anzugeben.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß besondere
Reklamationsgesuche, die noch nach dem obigen Termin ein-
gehen, voraussichtlich nicht mehr berücksichtigt werden können.
Im eigenen Interesse empfehle ich daher, den Termin
pünktlich innezuhalten.

Kierspe, den 5. Juli 1915.

Der Amtmann: J. B. Homrighausen, Amtsbeigeordneter.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle.

Sämtliche Arbeitgeber werden gemäß § 12 Absatz 5
der Satzungen aufgefordert, etwaige Lohnverhöhungen oder
Lohnermäßigungen der Versicherten bis spätestens den 8. Juli
bei dem Unterzeichneten zur Anmeldung zu bringen.

Schalksmühle, den 3. Juli 1915.

Der Vorstand: Walter Kaiser, Vorsitzender.

Weissblech-Kasten

zum Verschicken von Butter, Kaffee-
Würfel, Bouillon-Würfel, Schokolade
und anderen kleineren Gegenständen
an unsere Soldaten in verschiedenen
Formen und Grössen **52522** sowie
Weissblech-Flaschen u. -Büchsen
sind wieder vorrätig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Max Laille, Oberbrügge

empfehl

in guter Qualität und billiger Preislage

Macco und Poröse Unterzeuge, sowie

Senden, hantwoll. Damen- und

Kinderstrümpfe, dergl. Herren-

socken und Kindersocken,

Knaben- u. Mädchenblusen,

Damen-, Mädchen- und

Knabenschürzen 2c. 2c.

Endlich

ein wirklich

tadelloses Einmachglas!



Machen Sie bitte einen
Versuch mit meinen
zu jedem Einkochap-
parat passenden un-
übertroffenen

Ruffia-gläsern

und

Ruffia-

Einkochapparat.

Alleinverkauf

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Telephon 42.

Kirchstrasse 5

Telephon 42.

Wehr-Verein Bommert.

Sonntag, den 11. Juli cr.,
nachm. 6 Uhr

Bersammlung

im Lokale des Kameraden
Ernst Schanzmann.
Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

K. C. G. E.

Morgen Mittwoch
abend, punkt 8 Uhr

Regeln.

Zigarren

aller Preislagen

in vorchriftsmäßiger
Feldpostpackung liefert

Wilh. Bell jr., Halver.

Schwarzbrot

Kriegsbrot

Semmel

Brötchen

stets frisch zu haben bei

Rud. Johann, Carthausen.

Wasserglas

zum Eiereinlegen

per Kilo 40 Pfg.

Rud. Johann, Carthausen.

Schuh-

Schnellsohlerei!

Grösste Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.
Sofortige Bedienung.

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Rucksäcke

in allen Grössen und Preis-
lagen empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Geheimratskäse

in 1 Pfd. Stücke.

Ernst Neuser, Halver.

Neue

holl. Kartoffeln

Mölle 10 Pfd. 95 Pfg.

Ferner:

Erbfen, Möhrchen, Bohnen,

Gurken, Dickebohnen,

Kirschen

zu billigsten Preisen.

A. Schäckermann, Halver.

Schnell-

Schuhsohlerei

mit elektrischem Betrieb
Elegante Masarbeit.

Große Auswahl in
Schuhwaren aller Art.

Reelle Bedienung.
Wilh. Brocksieper,

Brügge.

Feldpostschachteln

hält stets vorrätig

Max Laille, Oberbrügge.

Frische

Kirschen, Stachel-

beeren, Erdbeeren,

Apfelsinen

empfiehlt

Fritz Baugert, Halver.

Am Donners-
tagmorgen, erhal-
te ich **Küh e.**



Hugo Kerspe, Halver.

Jernspr. 52.